

Musik zum Eingang

(Trompete: Fabian Binz + Orgel: Yuko Nishimura-Kopp): „Gigue“ aus der Ouvertüren-Suite (G. P. Telemann)

Begrüßung

EG 27, 1-4+6 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich ...

Im Namen ...

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, liebe Weihnachtsgemeinde,

vor drei Tagen schrieb mir eine einfühlsame Stimme aus der Gemeinde: Ich stelle es mir nicht einfach vor, in der gegenwärtigen Situation eine Predigt für den Heiligen Abend zu schreiben, ich wünsche Ihnen Gottes Segen bei dieser Aufgabe. – Das erste ist wahr. Und ich ergänze diese Stimme so: Ich stelle es mir nicht einfach vor, in der gegenwärtigen Situation eine Heilig-Abend-Predigt zu hören. Ich wünsche uns allen Gottes Segen zum Hören und zum Vertrauen.

Wir haben diesen Gottesdienst mit einem Gotteslob angefangen. Und das ist in diesem Grauens-Jahr, in dieser Horror-Woche noch angemessener und wichtiger als sonst schon immer. Alles, was wir hier sagen und singen, ist eine Bekräftigung dessen, dass wir mit Gott und in Gottes Namen dem Terror in unserer Welt die Stirn bieten und nicht aufhören wollen, dem Gott des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit gegen alle Fanatiker der Rache, der Vergeltung und des Todes zu vertrauen.

Unser Weihnachtsfest hat auch etwas sehr Trotziges und Starkes. Die Geburt Jesu Christi ist der unüberwindbare Widerspruch gegen alle, die Tod und Hass und Elend in die Welt tragen wollen. Darum bleiben wir trotz dem und dem und alledem bei unserer Sache, bei Gottes Sache, bei der Liebe zum Leben und bei der Erwartung, dass Gottes Liebe am Ende stärker ist als jeder Tod. Wir glauben an die Auferweckung Jesu Christi, dessen Geburt wir heute Abend feiern und der uns allen voran den Weg zum Leben geführt worden ist.

Lassen Sie uns darum nun außerplanmäßig und voller Trotz und Zuversicht das Lied aus unserem Gesangbuch zusätzlich singen

EG 56, 1+2+5: *Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig /nicht endlos sein.*

„Do schaug her!“ – Ochs und Esel im Jüngerem Bibelfenster des Kölner Doms

„Do schaug her!“ – So klänge es auf Bayrisch, wenn wir in Bayern den Ochsen und den Esel auf dem Weihnachtsbild, das Sie alle vor sich haben, be-lauschen könnten. – „Guck disch dat an!“ würde der Ochse im Ruhrpott staunen und „Nu, gugge doch!“ sagte der Esel im sächsischen Stall. In Köln riefte der Ochse: „Luur ens!“ Und in anderen Landesteilen Deutschlands hie-ße es: „Nanu!“ oder „Na so was!“. Und in Berlin würden Ochse und Esel sich nur angucken und staunen: „Kick ma hier! Det issen Ding!“ aber dann auch: „Um Jottes Willen, wat is’n hier los?!“

Dieses Bild aus dem Chorfenster des Kölner Doms erzählt uns eine stall-warme Weihnachtsgeschichte, in der der Ochse und der Esel ganz und gar im Mittelpunkt stehen. Sie haben offenbar gerade unter sich in die Krippe geschaut und gesehen, dass da gar kein Futter für sie zu finden ist. Statt dessen ein neugeborener Mensch. Und nun schauen sie sich gegenseitig an, staunend zwar, etwas irritiert, aber dann auch ein wenig verschmitzt, so als wären sie ganz einverstanden! So als hätten sie’s begriffen. – Was hätten sie denn begriffen? Na eben, dass nun – Futter hin oder her – dass nun hier, mitten im Stall, mitten im Alltäglichen, mitten in der Welt, mitten im Klei-nen etwas ganz Großes, etwas viel Wichtigeres als Futter und Fraß passiert. Dieser Ochse und dieser Esel haben geistesgegenwärtig ihren Blickwinkel, die Perspektive gewechselt und so dazu gelernt.

Über den beiden Tieren, die sich anschauen wie zwei, die verstanden haben, schweben hoch droben zwei Engel mit dem flatternden Spruchband. Darauf steht in vornehmer lateinischer Sprache: „Gloria in altissimis Deo“ – „Ehre sei Gott in den höchsten Höhen“. Und der Josef - typischerweise ganz rechts außen - ist von diesem erbaulichen himmlischen Geflatter, von den Engeln, von dem Spruchband, von dem wunderbaren Zentralstern, der über allem funkelt, so gebannt, dass er nur nach oben starren kann, voller Ehrfurcht, voller Faszination. Er schaut nicht in die Krippe, er schaut nicht nach dem Kind, er schaut noch nicht einmal hinüber zu seiner gestressten Maria, „er schaut nur hinauf in die Höh“! Und das ist, wie wir seit Heinrich Heines Lo-reley wissen, lebensgefährlich. Josef hat das jedenfalls nicht begriffen.

Aber sehen Sie, wie der Esel mit den aufmerksamen großen Ohren dem Ochsen verständig zuzwinkert und wie der Ochse – ihm mit unaufgeregter Gelassenheit zustimmend – brummt: Ja, hier unten spielt die Musik! Ja, hier unten sind wir gefragt! Ja, hier unten im Stall kommt’s jetzt drauf an. In dei-nem Stall, in meinem Stall, in unserem Stall, auf unseren Straßen!

EG 37, 1+4+9 Ich steh an deiner Krippen hier ...

Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas
--

Luk 2, 1-7

EG 45, 1 + 4 Herbei, o ihr Gläubigen ..
Ja, dir, der du heute ...

Luk 2, 8-14

EG 39, 1 + 3 + 5 Kommt und lasst uns Christus ehren ...
Sehet, was hat Gott gegeben: ...
Jakobs Stern ist aufgegangen ...

Luk 2, 15 – 20

EG 30, 1 – 3 Es ist ein Ros entsprungen ...
Das Blümlein, das ich meine ...
Das Blümelein so kleine ...

Glaubensbekenntnis (stehend)

Musik nach dem Credo (Trp.+Org.): „Largo“ aus Sonata Nr.1 in F (B. Marcello)

Predigt über 5. Mose 30, 8 + 11 - 16¹

(Gott spricht durch seinen Diener Mose zu dem Volk Israel:)
UND DU WIRST EINE KEHRTWENDE MACHEN UND DU
WIRST AUF MEINE STIMME HÖREN UND DU WIRST ALLES
BEHERZIGEN, WAS ICH DIR HEUTE ANS HERZ GELEGT HABE.
... DENN DIESE WEISUNG, DIE ICH DIR HEUTE GEBE, SIE IST
FÜR DICH JA NICHTS AUSSERORDENTLICHES, SIE LIEGT DIR
JA AUCH GAR NICHT SO FERN. –

DU FINDEST SIE (ALLERDINGS) NICHT IM HIMMEL, SO DASS
DU SAGEN MÜSSTEST: WER KÖNNTE DENN FÜR UNS IN DEN
HIMMEL FAHREN UND SIE FÜR UNS HERUNTER HOLEN,
DAMIT WIR SIE HÖREN UND DANN AUCH BEFOLGEN KÖNN-
TEN?!

UND DU FINDEST SIE AUCH NICHT JENSEITS DES (MIT-
TEL)MEERES, SO DASS DU SAGEN MÜSSTEST: WER WAGT ES
FÜR UNS, DAS (MITTEL)MEER ZU ÜBERQUEREN, UM DIE
WEISUNG FÜR UNS ZU HOLEN, SO DASS WIR SIE HÖREN UND
DANN AUCH BEFOLGEN KÖNNTEN?! DENN DIE GANZE SA-
CHE IST FÜR DICH SO NAHELIEGEND. SIE LIEGT DIR LÄNGST
SCHON AUF DER ZUNGE UND SIE IST DIR LÄNGST SCHON ZU
HERZEN GEGANGEN.

SIEH HER! ICH BIETE DIR HEUTE DAS LEBEN UND DAS
GLÜCK DES LEBENS AN IM GEGENSATZ ZU TOD UND LE-
BENSLEERE. WORIN ICH DICH (NÄMLICH) HEUTE EINWEISE,
DAS SIND:

GOTTESLIEBE UND EIN LEBEN AUF **SEINEN** WEGEN UND
NACH **SEINEN** WEISUNGEN UND ANWEISUNGEN.

SO WIRST DU LEBEN, SO WIRST DU NACHKOMMEN HABEN,
SO WIRD GOTT DICH SEGNET IN DEINEM LAND, IN DAS DU
KOMMEN UND DAS DU HABEN SOLLST.

¹ Übertragung: mm

Liebe Gemeinde,

Kehrtwende! : „*Und du wirst eine Kehrtwende machen!*“ – Und du wirst die Perspektive wechseln!

„Umgekehrt wird nämlich ein Schuh draus!“ –

Das kennen wir doch schon von unseren kleinen Kindern, wenn sie bei ihren neuen Schuhen rechts und links verwechseln und dann mit dem rechten Stiefel am linken Fuß umherstolpern. Am falschen Fuß ist auch der richtige Stiefel nur ein lächerlicher Irrtum. Und die Kinder fallen dabei leicht auf ihre Stupsnasen.

„Umgekehrt wird nämlich ein Schuh draus!“

Und von klein auf müssen wir dauernd lernen, beide Seiten, links und rechts, vorne und hinten, oben und unten auszuprobieren und im Ernstfall auch umzutauschen, die Seiten zu wechseln, auch auf die andere Seite zu schauen, uns an entscheidender Stelle auch umzudrehen, eine Kehrtwende zu machen, die Perspektive zu wechseln. – Aber wenn ein Mensch diese Beweglichkeit nicht lernen will, schwebt er in ständiger Unfallgefahr. Und ein solch unbeweglicher Mensch ist zugleich gefährlich für seine Mitwelt.²

Unsere kleinen Kinder holen sich zwar nur blutige Nasen, wenn sie die Schuhe verkehrt herum ausprobieren und anbehalten wollen. Aber wir großen Erwachsenen gefährden uns und die ganze Welt, wenn wir starr bleiben und immer nur in eine Richtung schauen, oder gar immer nur mehr oder weniger fromm Hans-Guck-in-die-Luft spielen wollen.

„Umgekehrt wird nämlich ein Schuh draus!“

Nach Ausweis unseres Weihnachtsbildes im Kölner Dom sind Ochse und Esel viel quicker, umsichtiger und wendiger als Josef. – Ochse und Esel kommen zwar in der neutestamentlichen Weihnachtsgeschichte gar nicht vor; sie wurden aber von den frühen Christen aus dem alttestamentlichen Buch des Propheten Jesaja³ in die Weihnachtsgeschichte hineingemalt, weil sie dem Josef etwas Weihnachtswichtiges zu sagen haben. Und darum hat der Künstler unseres Dombildes die beiden Tiere völlig zu Recht in den Mittelpunkt seines Weihnachtsbildes gesetzt.

² **lichtung**

manche meinen
lechts und rinks
kann man nicht verwechseln
werch ein illtum

(Ernst Jandl)

³ Jesaja 1,3

Die beiden haben nämlich längst anders als Josef die Blickrichtung gewechselt, sie sehen längst, was hier unten vor sich geht. Aber dem Josef gelingt der Blickwechsel einfach nicht. Er kann sich von da oben gar nicht lösen. Er kann deshalb auch gar nicht wahrnehmen, was an diesem Abend hier unten geschieht. – Er müsste freilich nur den Blick ein wenig senken und er sähe, was hier los ist. – Aber das Spektakel am Himmel ist ihm offensichtlich viel wichtiger als der ganze Stall mit seinem überraschenden Zuwachs an diesem Abend.

Man möchte ihm zurufen, oder wie diese klugen Tiere lieber gleich zu-brummen und zubrüllen: Mann, mach doch endlich die Augen richtig auf, guck doch mal richtig hin, hör doch endlich auf mit deinem erbaulichen Augenaufschlag zum Himmel! Hier ist **einer** geboren, und zwar hier ganz unten, hier ganz unter uns, hier auf der irdischen und sehr blutigen Erde. Auch wenn der Neugeborene im Augenblick noch ein bisschen schmutzig ist; auch wenn das Ambiente eines Viehstalls nicht wirklich vorteilhaft wirkt; auch wenn hier alles noch ein wenig muffig riecht wie in manchem Container unserer Tage. Aber auf **den da** kommt es ab sofort vor allem an.

Ochse und Esel auf diesem Weihnachtsbild sind also zu Evangelisten geworden für den starrsinnigen Josef: Luur ens! Kick ma hier! Do schaug her! Und damit übersetzen sie die Stimme Gottes aus dem fünften Buch Mose nur in ihre Situation. Schau hin: UND DU WIRST EINE KEHRTWENDE MACHEN! Und wir alle, die wir hinter Josef stehen, wir alle, die wir am Heiligabend zur Kirche kommen, um trotz allem, was um uns herum geschieht, ein wenig Erhebung, ein bisschen Erbauung, ein bisschen feierliches Weihnachtsgefühl zu bekommen, werden da angerufen: KEHRTWENDE! Nach unten schauen, nicht nach oben, lieber Josef, liebe Josefsgeschwister!

Einige von uns hatten ja schon in der Schule von den Römern genau das Gegenteil gelernt. Die heidnischen Römer waren genau anders herum gepolt. Die Römer wollten immer nur in eine Richtung, immer nur höher hinauf. So haben sie es schon ihren Kindern eingebläut: PER ASPERA AD ASTRA! – DURCHS GROBE ZU DEN STERNEN!

Aber diese weihnachtlichen Stall-Evangelisten hier brüllen dem Josef das Gegenteil zu: Runter von den Sternen, hinab in den Stall! Kehrtwende hinab in die wirkliche Welt, wo es irdisch stinkt und tierisch brüllt und menschlich kriselt, wo selbst eine Geburt nicht ohne Blut abgeht und selbst Weihnachten nicht ohne Terroranschlag. Das ist der Weihnachtsblick! Das ist die Weihnachtsparole: KEHRTWENDE! „Do schaug her!“

„UND DU WIRST ALLES BEHERZIGEN, WAS ICH DIR HEUTE ANS HERZ GELEGT HABE“.

Das biblische Weihnachten ist nämlich für diesen Ochsen und diesen Esel des Propheten Jesaja, den unsere frommen Vorfahren völlig zu Recht in die Weihnachtsgeschichte und in den Stall von Bethlehem hineinphantasiert haben, eine Herzenssache. – Nur haben wir Christen, da wir nicht mehr Hebräisch verstehen, das mit der Herzensangelegenheit leider meistens nur schlecht verstanden. Bei uns Deutschen und in unserer deutschen Sprache ist ja – Gott sei's geklagt – das Herz meistens völlig vom Gehirn getrennt – so als wäre mein Kopf nicht mehr mit meinem Rumpf verbunden. *Herzenssache* heißt bei uns meistens einfaches Bauchgefühl, *reine Gefühlsangelegenheit*, ein inneres Anliegen, vielleicht ein bloßer Wunschtraum, wohl doch nur Seelenlametta.

Aber in der Sprache der Bibel ist das menschliche Herz auch das Zentrum des Denkens, des Wollens, der Entschlusskraft. Beherzigen heißt in der Bibel auch BEGREIFEN, BERATEN, BESCHLIESSEN UND BEFOLGEN. Die weihnachtliche Kehrtwende, die uns heute ans Herz gelegt wird, ist also wirklich eine Herzenssache im biblischen Sinn, also zum Singen und zum Lachen, zum Feiern und zum Genießen und zum Herzerwärmen ja, aber eben auch zum Beraten und zum Beschließen und zum Bewegen und zum Bewerkstelligen.

DU WIRST EINE KEHRTWENDE MACHEN UND DU WIRST AUF MEINE STIMME HÖREN UND DU WIRST ALLES BEHERZIGEN, WAS ICH DIR HEUTE ANS HERZ GELEGT HABE. – Das ist nun keine Mahnung, keine moralische Forderung, wie wir sie in der Weihnachtszeit so inflationär oft hören. Das ist eine Ansage. So kommt's. Ihr werdet sehen. Schaut nur hin!

Woher diese Gewissheit? – Mose nimmt diese Gegenfrage schon vorweg und antwortet von vorne herein: DENN DIESE WEISUNG, DIE ICH DIR HEUTE GEBE, SIE IST FÜR DICH JA GAR NICHTS AUSSERORDENTLICHES UND SIE LIEGT DIR JA AUCH GAR NICHT SO FERN.

Und ich denke, Mose hat Recht, sogar noch für unsere säkulare und zunehmend kirchenmüde Welt.

- Wer von klein auf diese Weihnachtsgeschichte gehört hat von der erschöpften Migrantenfamilie, die kein Mensch haben will, die im Stall endet, deren ganze Hoffnung zwar nicht im Eimer, aber in einem Steintrog liegt,

- wer von Kindesbeinen an Sankt Martin hat reiten sehen, wie er in der Kälte seinen Mantel teilt und einem frierenden Bettler abgibt,
- wer schon als Kind Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter gehört hat und
- wer den brutalen Foltertod Jesu am Kreuz vor Augen hat, mit dem die Herrschaften damals Jesu Liebesgebot beantwortet haben,

wer das alles von Jugend an mitbekommen hat, dem liegen die Weisungen des Mose wirklich nicht fern.

Wir alle wissen ja doch längst, wie Nächstenliebe praktisch wird. Wir haben es ja alle längst verinnerlicht, dass das Christentum des Herzens und das praktische Tun der Hände zusammen gehören. Uns ist ja schon lange klar, dass Versöhnung sein muss, statt Rache und Vergeltung, dass Frieden auf Erden und Zusammenleben – in der Familie, im eigenen Land und in der ganzen Welt – nur zustande kommen, wenn bei uns zum **Teilhabe**n auch das **Teileben**n gehört. Wir wissen das alles. Wir kennen das alles. Wir wissen, wie es geht, bzw. wie es gehen müsste. Und wir – d. h. die meisten von uns – bejahen das auch alles. Es ist ja wirklich gar nichts Außergewöhnliches mehr.

Da muss man – so scheint's – schon gar nicht mehr genau hinhören. Fast schon ein bisschen langweilig. Und vor lauter Langeweile passiert dann bei uns oft genug doch nichts oder viel zu wenig. Und zur eigenen Entschuldigung sagen dann viele:

- Ja, was denn eigentlich?
- Jetzt wären doch erst einmal die anderen dran, allen voran die Muslime.
- Was sollen **wir** denn noch alles machen? –
- Und im Übrigen: Ist nicht vielleicht das ganze Christentum doch alles ein bisschen weltfremd?! Vielleicht doch nur eine „Himmelsblume“?!

Und die frommen Josefs-Geschwister schauen dabei andächtig nach oben.

Mose nimmt diese Einwände voraus und antwortet sogleich: **DU FINDEST DIE WEISUNG ALLERDINGS NICHT IM HIMMEL, SO DASS DU SAGEN MÜSSTEST: WER KÖNNTE DENN IN DEN HIMMEL FAHREN UND SIE FÜR UNS HERUNTERHOLEN, DAMIT WIR SIE HÖREN UND DANN AUCH BEFOLGEN KÖNNTEN?!**

Und die heutigen europäischen Zeitgenossen wenden sich an Mose mit ihren Bedenken: Wenn auch vielleicht nicht so fern wie im Himmel, – aber das

sind doch alles Ideen aus dem Orient, mit seiner ganz anderen Denk- und Lebensweise, aus einer ganz anderen Welt. Zwischen uns und solchen Ideen liegt das gefährlich Mittelmeer, in dem auch in unseren Tagen noch immer Zehntausende ertrinken.

Mose nimmt auch diesen Einwand vorweg und antwortet: UND DU FINDEST SIE AUCH NICHT JENSEITS DES (MITTEL) - MEERES, SO DASS DU SAGEN MÜSSTEST: WER WAGT ES FÜR UNS, DAS (MITTEL) - MEER ZU ÜBERQUEREN, UM DIE WEISUNG FÜR UNS ZU HOLEN...? ... DENN DIE GANZE SACHE IST FÜR DICH JA SO NAHELIEGEND. DU HAST SIE SCHON LÄNGST AUF DER ZUNGE UND IM HERZEN.

Und so ist es ja tatsächlich. Selbst die Mehrheit der Trump-Wähler in USA und die Mehrheit der AFD-Wähler in Deutschland haben doch das christliche Abendland, das sie, wie sie sagen, um jeden Preis verteidigen wollen, auf den Lippen, vielleicht sogar im Herzen. Dann ist es aber doch so naheliegend und klar, dass man dann die Einwanderer aus Südamerika nicht mit einer Betonmauer aussperren und die schwarzen Nachkommen der afrikanischen Sklaven nicht mit Rassendünkel verachten und die Frauen nicht mit halbstarkem Machogehabe herabsetzen und die Welt nicht mit unverschämten Lügen und Prahlereien für dumm verkaufen und auch mörderische Nordafrikaner und fanatisierte Muslime nicht einfach wie infektiöse Tiere ausmerzen kann.

Und es ist doch jedem von uns völlig bewusst, dass man Flüchtlinge nicht einfach in den Krieg zurückschicken, Gefolterte nicht hirn- und herzlos ihren Peinigern wieder in die Arme treiben, Hungernde nicht auf ihre verdorrten Äcker zurückjagen und Gestrandete, die in ihren porösen Schlauchbooten nur mit knapper Not dem mörderischen Mittelmeer entkommen sind, nicht wieder hinaus aufs offene Meer stoßen kann. DENN DIE GANZE SACHE IST DOCH FÜR DICH SO NAHELIEGEND. DU HAST SIE SCHON LÄNGST AUF DER ZUNGE UND IM HERZEN.

Und Mose spitzt dann alles so zu: „SIEH HER! ICH BIETE DIR HEUTE DAS LEBEN AN UND DAS GLÜCK DES LEBENS IM GEGENSATZ ZU TOD UND LEBENSLEERE.“ – Es geht nämlich wirklich um Leben oder Tod: um das nackte Überleben oder einen qualvollen Tod für die Flüchtenden aller Welt und um ein erfülltes Leben oder eine tödliche, rachsüchtige Leere in unseren Köpfen und Herzen, die wir Zeugen des alltäglichen Dramas sind. Es geht dabei ganz konkret z. B. auch darum, dass Flüchtlinge aus dem Iran, die aus Enttäuschung über den Islam, wie sie ihn erlebt haben, sich haben taufen lassen und ganz bewusst Christen geworden sind, die aber nun trotz allem in den kommenden Monaten aus Prinzip wieder abgeschoben und in

den Iran zurück deportiert werden sollen, obwohl ihnen da Verfolgung, Gefängnis und womöglich auch der Tod droht. Wie sinnlos und hohl wird da unser Gerede vom christlichen Abendland!

Und was ist erforderlich, um aus einem leeren Leben ein erfülltes Leben, aus hohlem Gerede lebensförderndes Tun zu machen? –

„Kehrtwende!“ heißt die Antwort. Denn „umgekehrt wird nämlich ein Schuh draus!“ - Die Augen runter vom Himmel! Im Weihnachtsbild betrachtet: Auf Ochs und Esel mehr achten als auf Engel und Spruchbänder! Unsere Augen und unsere Herzen sollen sich mehr daran gewöhnen, ins Dämmerlicht der Viehställe und ins Zwielight der zerbombten Ruinen von Aleppo zu schauen als ins glitzernde Licht künstlicher Sterne. Schau her, Josef, hier unten geht es um das Leben, um den Frieden, um die Menschlichkeit und um die Lebenslust.

Gott ist nämlich im Stall. ER hat in dieser Weihnachtsgeschichte längst Seine Kehrtwende vollzogen. Wir brauchen es IHM nur noch nachzumachen. In Seiner Gesellschaft sind wir gut aufgehoben.

Schau her und DU WIRST vor lauter Freude auf der Stelle DEINE KEHRTWENDE MACHEN. Und so wird in der Weihnachtsgeschichte und so wird auch in unserem Leben und Zusammenleben ein guter Schuh draus.

Amen

EG 24, 1-3 +5-6 Vom Himmel hoch, da komm ich her ...

Abkündigungen

Fürbitte

Vaterunser

Musik nach dem Vaterunser Trp.+Org.: „Allegro“ aus Sonata Nr. 1 in F (B. Marcello)

Segen

EG 44, 1-3 O du fröhliche ...